

auf das Format  $15\frac{1}{2} \times 23\frac{1}{2}$  cm. gefaltet und ca. 50 Gramm wiegend, von der hiesigen Postanstalt als Kreuzbandsendung, mit dem Hinweis auf die neuen Bestimmungen, verweigert.

Da ich die Bogen doch nicht noch kleiner falten konnte, um dieselben überhaupt zum Bedrucken brauchbar zu lassen, so war ich gezwungen, die 2 Bogen in einem Packet, welches 80 Pfg. kostete, zu befördern. Das Packet nahm 2 Tage Beförderungszeit in Anspruch, während mein Kunde die Muster als Waarenprobe nur einen Tag gehend wählte, und als die schnellst erwarteten Muster nicht nach seiner Calculation eintrafen, so bezog derselbe Muster an seinem Platze und natürlich auch die auf diese Probe beordnete Waare.

Mein Kunde war in Folge der postalischen Bestimmungen in Verlegenheit und Aerger gesetzt und mir war ein bedeutender Auftrag entgangen; ausserdem hatten meine Muster die 8fache Beförderungsgebühr gegen früher zu zahlen!

Ich glaube, dass es gegenüber solchen Thatsachen sich empfehlen dürfte, wenn unsere Fabriken und Grosshandlungen auf die Misstände, welche mit dieser Neuerung verbunden sind, bei der zuständigen Behörde vorstellig würden und steht zu hoffen, dass diese sich der Einsicht nicht verschliesst und baldthunlichst Abänderung bewirkt.

Düren, 14. Mai 1879. W. Schieffer.

*Ann. d. Red.* Wir danken dem Herrn Einsender bestens für diese Anregung und werden nicht verfehlen, seine sachgemässe Ausführung an maassgebender Stelle zur Kenntniss zu bringen. Es wäre uns jedoch sehr erwünscht, auch von anderer Seite noch Aeusserungen über diesen nicht unwichtigen Gegenstand sowie Vorschläge zu gemeinsamen Schritten zu erhalten.

### Der Hadernausfuhrzoll.

Se. Excellenz  
dem Herrn Staatsminister a/D. Delbrück, Berlin.  
Penig, 10. Mai 1879.

Ew. Excellenz erwiesen uns in der ersten Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend den Zolltarif des deutschen Zollgebietes die besondere Ehre, auch unsere Petition, gerichtet an den hohen Reichstag, zu erwähnen. Es war uns dies ein neuer Beweis dafür, mit wie achtsamen Augen Ew. Excellenz die Meinungsäusserungen und Willensacte der beteiligten Industrien verfolgen, und indem wir mit ungetheilter Anerkennung dieser Ihrer unpartheiischen Rücksicht gedenken, drängt es uns, bei Ew. Excellenz vorstellig zu werden und im Namen der deutschen Papierfabrikation Ihr Interesse für die Frage wach zu rufen, die einen bedeutenden Einfluss auf den gesicherten Fortschritt unserer Industrie ausübt: die Hadernzollfrage! Die Nothwendigkeit der Wiedereinführung dieses Zolles hat schon die Tarif-Commission anerkannt, die Ausführung dieser Maassregel aus Rücksicht auf technische Nebenfragen aber nicht in Vorschlag bringen wollen. Wir deutschen Papierfabrikanten aber erblicken in dieser Sachlage eine drohende Gefahr für unsere Industrie, und so halten wir uns denn berufen und verpflichtet — nachdem wir bereits in Denkschriften und Petitionen unsere Wünsche dargelegt haben — an der Hand practischer Darlegungen Ew. Excellenz im Besonderen nochmal den Beweis zu führen, dass alle der Wiedereinführung des qu. Zolles entgegen gestellten Bedenken nicht vorhanden sind, oder doch weniger schwer in die Waagschale fallen dürften, als der angestrebte Zweck werthvoll und nutzbringend für unsere Industrie sein würde. Und so wenden

wir uns denn an Ew. Excellenz, hoffend und vertrauend, dass Sie nach Prüfung der Sachlage für die Wiedereinführung eines Gesetzes eintreten werden, das dem Allgemeinwohl Nichts nimmt, für die Papierfabrikation aber eine Lebensfrage ist, — das keine Nachtheile, nur Vortheile bringen kann!

Mit gutem Grund mussten wir annehmen, dass die Informationen, aus denen die Tarif-Commission schöpfte, nicht ganz klar dargelegt waren und dadurch zu irrigen oder unzulänglichen Maassnahmen führten. Denn anders können wir es uns nicht erklären, wie man von der Wiedereinführung des genannten Zolles Abstand nehmen konnte und eine Frage ungelöst liess, die von solch vitalem Interesse für den gesicherten Bestand der Papierfabrikation und somit nach dem Gesetze des Ganzen zu seinen Theilen — eine Interessenfrage auch für das Gesamtwohl ist. Dieselbe, bisher lediglich nach der Doctrin geordnet, auf ihre practische Wirkung geprüft, zeigt klar und unwiderleglich, dass bei der seinerzeitigen Aufhebung des Hadernzollens auf das practische Bedürfniss keine erkennbare Rücksicht genommen wurde, und wo man auch die Ursachen suchen mag, die die wenig gesicherte Lage unseres Industriezweiges verschulden, noch mehr aber seine künftige Fortentwicklung in Frage ziehen, immer und immer wieder wird man auf jene unglückliche Maassregel stossen, die den Hadernzoll, nachdem er zum Segen unserer Production 60 Jahre lang bestanden, am 1. October 1872 aufhob und aus dem Artikel Hadern einen Speculationsartikel für den Export machte, zum Nachtheile unserer einheimischen, lediglich auf ihn angewiesenen Papierfabrikation. Als Motive zu jener Aufhebung des Ausgangszolles wurde der fortgeschrittene Verbrauch von Surrogaten, die bestimmte Aussicht auf Aufhebung des Ausgangszolles auch in den Nachbarstaaten und die hohe Entwicklung der deutschen Papierindustrie im Allgemeinen angegeben. Das Aequivalent sollte eine theilweise Herabsetzung der in der Papierfabrikation hauptsächlich gebrauchten Chemicalien sein.

Wie unzutreffend diese Motive waren, wie wenig sich die gehegten Erwartungen realisirt haben, dafür sprechen treu und überzeugend die heutigen Zustände im Bereiche unserer Industrie. Der Verbrauch von Surrogaten, — die man in den genannten Motiven für fähig hielt, die Hadern zu ersetzen, eine Annahme, von deren Irrigkeit unsere Standesamtspapiere zeugen, — ist seit 1873 enorm gestiegen; nachdem Holz und Stroh an Stelle der Hadern treten mussten, hat man die Virtuosität, aus solchen Stoffen Papier zu machen, keineswegs aber die Haltbarkeit dieser Papiere bewundern lernen, und diese Erscheinung steht in directem Zusammenhang mit dem massenhaften Export besserer Lumpensorten nach England und Amerika. In letzterem Lande, nach dem früher unser Fabrikat exportirt werden konnte, besteht auf Papier ein Schutzzoll von über 30 pCt., und können dort also die Lumpen viel theurer bezahlt werden, als wir es zu thun in der Lage sind.

Die zweite Annahme in jenen Motiven, die Nachbarstaaten würden uns mit der Aufhebung des Hadernausfuhrzolles folgen, erwies sich ebenfalls als Täuschung, da alle — mit Ausnahme von Belgien, Holland und Scandinavien — noch heute die Lumpenausfuhr mit hohen Zöllen belegen, wie Ew. Excellenz dies genügend bekannt sein wird. Wie wenig aber der dritte Punkt der Motivirung geeignet war, die Papierproduction in Contribution zu nehmen, das sehen wir heute sehr genau an den Folgen. Im deutschen Vaterland bezog man noch im vorigen Jahre das Stempelpapier von einer österreichischen Fabrik, ein testimonium pauperatis für die deutschen Papierfabrikanten, wie es verletzender nicht gedacht werden kann. Die österreichische Concurrenz ist fast erdrückend und der geringe deutsche Eingangszoll wenig geeignet, ihr die Mitbewerbung zu erschweren.

Nach diesen Ausführungen dürfte eine Untersuchung darüber am Platze sein, ob

1. die concurrirende Industrie des Auslandes durch eigenthümliche Begünstigungen gefördert und aus dieser Ursache uns überlegen wird;
2. ob die deutschen Papierfabrikanten aus eigener Kraft im Stande sind, die ausländische Concurrenz abzuhalten;
3. ob die Wiedereinführung des Hadernzollens Nachtheile für das Allgemeinwohl haben könnte, oder aber dem Staate unverhältnissmässige Kosten auferlege.

Wenn wir die erste Frage ohne Vorbehalt bejahen, so haben wir zunächst Oesterreich im Auge. Die dort reichlich vorhandenen, durch Zölle geschützten Hadern sind so billig, dass wir in feineren Papiersorten nicht mehr concurrenzfähig sind. Ein Beispiel möge dies beweisen: Am 5. Mai a. c. notirt der authentische Wiener Hadern-Bericht:

Prima weisse Leinen p. 100 Ko. mit Fl. 21 50 Kr. in Mark zum Course von 174 gerechnet, also p. 100 Ko. Mark 37,40.

In Hamburg handelte man am gleichen Tage diese feinste Marke Hadern mit Mark 51, das ist also eine Differenz von Mark 13,60 p. 100 Ko. Hadern.

Zu 100 Ko. feinstem Papier braucht der Fabrikant nun aber ca. 150 Ko. Hadern, unseren österreichischen Collegen stellt sich also das Rohmaterial zu 100 Ko. Papier um Mk. 20,40 billiger als dem deutschen Papierfabriken. Nun kommt noch hinzu, dass die Arbeitslöhne jenseits der Grenze sich im Verhältniss zu den unseren wie 2:3 verhalten, billige und ergiebige Wasserkräfte, wie sie in Deutschland selten anzutreffen, ermöglichen billigeren Betrieb, Alles das trifft zusammen, um dem österreichischen Papierfabrikanten zu ermöglichen, unsere deutschen Papierhändler mit verlockend billigen Offerten zu beglücken, unsere Absatzgebiete zu controliren und jede Gelegenheit wahrzunehmen, sich auf denselben festzusetzen. Unsere Zolltarife begünstigen diesen Import, und so steht die heimische Papierfabrikation denn doppelt geschädigt da: *Das Rohmaterial geht ausser Landes und fertige Waare wird eingeführt!*

Können wir nun aus eigener Kraft, — und damit kommen wir zur zweiten Frage, — gegen diese Concurrenz ankämpfen? Nun, wir Papierfabrikanten legen die Hände gewiss nicht in den Schooss und wehren uns unserer Haut, so lange und so gut es gehen will, *aber an Terrain verlieren wir jeden Tag*, und da wir in Folge der Lumpentheuerniss in feinen und feinsten Sorten mit Oesterreich nicht in die Schranken treten, d. h. nicht gleich billig liefern können, so geht uns der Markt in feinen Papiersorten — langsam aber sicher — mehr und mehr verloren! In ordinären Papieren aber, die Zeugen unserer Surrogatwirthschaft, darin sind wir gross, in Papieren, die so recht im eigentlichen Sinne des Reuleaux'schen Wortes sind; aus diesen Papiersorten setzt sich denn auch die enorme Ziffer des deutschen Papier-Exportes, die so Manchen schon stutzig gemacht, zusammen. Da wir mit Holz und Stroh wenigstens gesegnet, so sind wir in der Lage, diese Sorten noch billig, ja sogar sehr billig fertigen zu können, das Ausland, zumal England ist für dieselben Käufer, da ihm die Rohstoffe fehlen!

Ist das aber ein Gewinn für die Industrie Deutschlands, sich auf *ordinaire* Sorten zu beschränken, beschränken zu müssen, um den Bedarf an feinen, an reellen Stoffen immer mehr und mehr vom Auslande zu beziehen gezwungen zu sein? Ist die Industrie nicht in Gefahr, ihre Existenz einzubüssen, die immer zu schlechteren Fabrikaten greifen muss? Dagegen ist mit aller Thatkraft, aller Intelligenz nicht anzukämpfen, und zurückweisen können wir die ausländische Concurrenz erst dann, wenn wir unsere erste und letzte Forderung erfüllt sehen.

*Das im Inlande producirte Hadernmaterial muss auch im Inlande bleiben und der Papierfabrikation erhalten bleiben.*